



Abend =

Zeitung.

37.

Montag, am 13. Februar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Gedichte

von

Theodor Delkers.

Der Strom.

Bei Tag ist er geschäftig
Und weilt an keinem Ort,
Bei Nacht noch rauscht er kräftig
In seinen Ufern fort.

Kennt keine Ruhestelle
Und weiß von keinem Haus:
Frei strebt die wilde Welle
In's weite Meer hinaus.

So weiß ein kühnes Streben
Von keiner trägen Last,
So zieht ein muthig Leben
Frei unter seiner Last.

Der Geist mag sich nicht binden
An des Geschicks Hand, —
Er weiß sein Ziel zu finden
Trotz Felsenklipp' und Sand!

Wünsche im Herbst.

Ich wollt' ich läg' in tiefem Schlaf
So lang' der Winter dauert,
Läg' still, ob auch ein Nordwind traf
Und Schnee herniederschauert.

Es müßte dann im süßen Traum
Mich Weihnachtslust erfreuen —
Ich läg' und schlief und merkt' es kaum
Wie Stürme Flocken streuen.

Müßt' auch vom hohen Münsterthurm
Neujahrsgeklaut' mich grüßen —
Ich läg' und schlief im kalten Sturm
Und ruht' im Schlaf, im süßen.
Ich wüßte nichts vom Nebel grau,
Weil tiefer Schlaf mich deckte:
Ich läg', bis mich im Frühlingsthu
Das erste Weilchen weckte.

Das hohe Lied.

Kennst du das wunderreiche Lied,
Von dem die Herzen schwellen?
Es klingt so hehr, es rauscht so tief,
Wie starke Meereswellen.

Kennst du das nimmeralte Lied,
Das Lied, so süß und lüde?
Es klingt so sanft, es tönt so mild,
Wie Laub im Abendwinde.

In Frühling's buntem Blütenkranz
Läßt sich's am besten lernen,
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Rauscht's dann durch alle Fernen.

Doch da sein süßes Rauschen nun
Und nie ein Dichter schriebe:
So lern' es aus der eignen Brust
Das hohe Lied der Liebe!

Sympathie.

Was mich erfreuen könnte,
Weiß ich noch nicht bis heut' —
Du sagtest mir ja nummer,
Was dich, mein Lieb, erfreut.